

ich gäbe meine träume niemals her

und wenn ich auch ein reicher wär, und alle kämen zu mir her
um nur ein stück von meinem geld zu sehn,
und jeder wär nur drauf bedacht, wie er mit mir geschäfte macht
und tät mir drum von früh bis abend schön,

dann gäb ich wohl mal einen aus und hätte stets ein volles haus
mit freunden, die sind wie der sand am meer –
doch hätte man von mir nicht mehr, denn, wenn ich auch ein reicher wär:
ich gäbe meine träume niemals her.

und wenn ich prominenter wär, und alle kröchen zu mir her,
damit man sie in meiner nähe sieht,
und wenn ich jeder zeitung ständ: wie ulrik seine haare kämmt
und wie er seinen klodeckel bezieht,

dann wüsste man wohl viel von mir und hängte sich ein stück papier
mit meinem namen übers kanapee –
doch hätte man von mir nicht mehr, denn, wenn ich prominenter wär:
ich gäbe meine träume doch nicht her.

denn wenn ich ein verlierer wär, ich hätte keine freunde mehr,
ich wäre fremd dort, wo ich immer bin,
erwachte ich in einem park und wäre weder gross noch stark
und legte mich im kot zum schlafen hin,

dann wäre ich zwar ausgebrannt und hätte nichts mehr in der hand
was für ein warmes bett zu tauschen wär –
doch läge ich auch dann noch quer, denn, wenn ich ein verlierer wär:
ich gäbe meine träume doch nicht her.

denn meine träume sind: der tag an dem ich lebe,
und das kind, das lacht, weil es noch einen tag zum träumen hat;
und mich mit freunden unterhalten bis der tag kommt,
ohne angst zu sein, man wär einander schon viel zu satt –

für alles andere um mich her, selbst wenn ich irgendeiner wär,
da gäb ich diese träume niemals her.